



Bruno Seitz

14. Juni bis 5. Juli 2020

Aufgrund der aktuellen Lage verzichten wir auf eine Vernissage. Der Künstler wird aber am Sonntag, 14. Juni von 11 bis 14 Uhr anwesend sein. Ebenso ist er am Samstag, 20. Juni und am Sonntag, 28. Juni in der Galerie.

Ein Text von Dr. Invar-Torre Hollaus, Kunsthistoriker, liegt auf. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Die Ausstellung mit Franz Anatol Wyss und Roman Lüscher wird auf 2021 verschoben. Nach der Sommerpause finden die Ausstellungen gemäss Jahresprogramm statt.

Bruno Seitz (*1955) wuchs in Solothurn auf und lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Basel.

www.brunoseitz.com

Ohne Titel, 2018, Öl auf Baumwolle, 50 x 70 cm, Fotografie: Serge Hasenböhler

Galerie Rössli
Kultur im Thal

Herrngasse 8
4710 Balsthal
076 575 28 68
galerie-roessli.ch

Öffnungszeiten
FR, 18–21 Uhr
SA, 15–18 Uhr
SO, 11–14 Uhr

Nach Vereinbarung
gerne auch zu
anderen Zeiten

Die Galerie Rössli dankt für die Unterstützung



Bruno Seitz – Bilder, aus Farbe gebaut

Bruno Seitz hat sich in den letzten Jahren von seiner anfänglich noch impressionistisch-pointillistisch anmutenden Landschaftsmalerei völlig emanzipiert. Zwar weisen schon diese frühen Arbeiten einen pastosen, mehrschichtigen Farbauftrag auf und das Licht scheint gewissermassen in die Farbmaterie hineingewirkt zu sein. In Bildaufbau und Bildverständnis unterscheiden sich diese frühen Arbeiten aber fundamental von seinem aktuellen Schaffen.

In diesen frühen Landschaftsbildern sieht sich der Betrachter noch mit einer klassischen Komposition konfrontiert: ein erkennbares Motiv und ein in Vorder-, Mittel- und Hintergrund gestaffelter Tiefenraum, der den Blick schweifen lässt und in die Weite zieht. Beim Betrachten dieser Bilder verlangt die pointillistische Malweise dabei nach einer gewissen Distanz, damit sich das dargestellte Motiv umso klarer aus der Farbmaterie herausbilden und konkretisieren kann.

Die in gewisser Weise reine Malerei, der sich Bruno Seitz seit gut zehn Jahren konsequent widmet, erfordert nun das Gegenteil: einen konzentrierten Blick aus unmittelbarer Nähe; und das nicht nur wegen der oftmals deutlich kleineren Bildformate. Man blickt auf motivlose Bilder, auf denen ausser purer Farbmaterie nichts Konkretes oder Erkennbares dargestellt ist. Die sich reliefartig aufbauenden Farbmassen scheinen sich gewissermassen autonom auf dem Bildträger aufzubauen und in einer organisch-gewachsen wirkenden Form letztlich zu finden. Dem Betrachter zeigt sich ein offenes, auf ein assoziatives Schauen angelegtes Bildfeld.

Malerei ist grundsätzlich ein additives Verfahren. Jede neu aufgetragene Farbschicht überdeckt dabei ganz oder teilweise darunterliegende, vorangegangene Arbeitsphasen, bis der Künstler das Malen einstellt und die physische Arbeit am Bild damit abgeschlossen ist und die Arbeit an der Wahrnehmung an den Betrachter weitergegeben wird. Die sich aus bis zu dreissig Farbschichten aufbauende, reliefartige, pastose Malerei von Bruno Seitz wirkt dabei – ein vielleicht überraschender Aspekt! – sehr geordnet, gewissermassen gebaut und kontrolliert und eben gerade nicht expressiv, willkürlich aufgetragen oder sich in einer exzessiven Geste verausgabend. Einzelne Farbschichten werden im Prozess des Malens miteinander verzahnt und verdichtet, andere werden kontinuierlich aufgebrochen, sodass sich eine schrundige, fleckenartig strukturierte, dynamische Oberfläche ergibt. Das Bild zeigt sich physisch wie haptisch als Farbkörper. Das Sichtbarlassen – oder, je nach Sichtweise, das Sichtbarwerden – verschiedener Arbeitsschritte und Farbaufträge führt dem Betrachter das Prozesshafte dieser Malerei und die zeitliche Dauer ihrer Entstehung vor Augen. Die Malerei und damit das Bild treten als materiell, ästhetisch und sinnlich modellierte Materie in Erscheinung.

Bruno Seitz verwendet ausschliesslich hochwertige Ölfarben. Sein langsames, bewusstes Malen – an vielen Bildern arbeitet der Künstler über mehrere Wochen und Monate! – erlaubt jeder Farbschicht sich zu festigen, wodurch das jedem Pigment individuelle Licht und das Leuchten eines jeden Farbtons zur vollen Entfaltung gebracht werden. Zu rasch ausgeführte Gesten werden bewusst vermieden. Dem Betrachter bietet sich ein faszinierendes Spektrum einer vielfältigen Farbigekeit, die durch das sich auf der krustig-schrundigen Oberfläche lebendig reflektierende Licht zusätzlich intensiviert wird. Die Intensität der Farbigekeit und die lebendig wirkende Farbmaterie erinnern dabei an organisch gewachsene oder mineralische Strukturen, die wir mit Natur in Verbindung bringen.

Galerie Rössli
Kultur im Thal

Herrengasse 8
Postfach 702
4710 Balsthal

076 575 28 68
info@galerie-roessli.ch
galerie-roessli.ch

Öffnungszeiten
FR, 18–21 Uhr
SA, 15–18 Uhr
SO, 11–14 Uhr

Nach Vereinbarung
gerne auch zu
anderen Zeiten

Allerdings geht es in diesen Bildern nicht mehr um den Eindruck einer Landschaft, vielmehr setzen diese die Imagination und Assoziations- und Erinnerungsfähigkeit des Betrachters in Gang. Anstelle einer Gesamtheit einer Landschaft tritt ein Bestandteil und dieser wirkt umso verdichteter und intensiver. Denn auch wenn auf diesen Bildern nichts konkret Bezeichnendes abgebildet wird, wissen wir, wie sich mit Flechten bewachsene, borkige Rinde, ein von feuchtem Moos bedeckter Stein oder vom Tau oder Regen noch feuchtes Gras oder Laub aussehen, anfühlen und riechen. Die Malerei von Bruno Seitz setzt beim Betrachter gewissermassen Bekanntes und Erinnerbares frei, das diesem beim sinnlichen und intellektuellen Abtasten und Erfassen seiner Bilder als Orientierung dient, um diese für ihn neuen und unbekanntenen Farblandschaften erkunden zu können. Dass man diese Bilder so über mehrere sinnliche Ebenen erfahren kann, steigert sowohl deren pure Kraft als auch die schiere Freude an der Malerei selbst, die hier zum Ausdruck kommt. In seinen jüngsten Bildern kann der Künstler diese Wirkung in einem konstanten Ringen um die malerisch und farblich überzeugendste und aussagekräftigste Form nochmals intensivieren.

Dieses Ringen um die Form ist in der Kunstgeschichte sowohl bei figurativen als auch bei motivlosen Malern allgegenwärtig. Das zeigt sich bei Künstlern, mit denen sich Bruno Seitz selbst intensiv auseinandergesetzt hat wie beispielsweise Paul Cézanne (1839–1906), Claude Monet (1840–1926), David Park (1911–1960), Leon Kossoff (1926–2019), Frank Auerbach (1931) oder Jasper Johns (1930), oder auch Künstlern wie Michael Toenges (1952) oder Patrick Rohner (1959), die ihrerseits mit einer individuellen Technik und aus unterschiedlichen inhaltlichen Überlegungen heraus ihre Bilder aus zahllosen Schichten zu reliefartigen Farbkörpern aufbauen.

Abschliessend soll noch auf zwei interessante biographische Aspekte hingewiesen werden. Bei seinem Aufenthalt an der Cooper Union Academy in New York im Jahr 1982 hat Bruno Seitz bei Jack Whitten (1939–2018) studiert. Das technisch wie motivisch völlig eigenständige und ungewöhnliche Werk dieses afroamerikanischen Künstlers wurde erst vor ein paar Jahren wiederentdeckt und gilt es in seiner ganzen Bedeutung noch immer zu entdecken und im Kontext seiner Zeit einzuordnen. Whitten hat eine ebenfalls langsame und aufwendige Technik entwickelt, indem er aus getrockneter Farbe seine mosaikartigen Bilder gewissermassen modelliert hat. Beruflich ist Bruno Seitz darüber hinaus in der Archäologie tätig. Er weiss also, was es heisst, behutsam im Erdreich zu graben und Strukturen vorangegangener Epochen aufspüren und zu sichern.

Wie man Bilder aus Ölfarbe aufbaut und wie man verschiedenartig gelagerte Schichten und Strukturen zu lesen und zu verstehen hat, hat Bruno Seitz so gesehen schon in jungen Jahren sowie in der Auseinandersetzung mit dem Werk der oben erwähnten Künstler kennen gelernt respektive in einem alternativen Berufsfeld erfahren. Solche Orientierungspunkte sind Inspirationsquelle und widerständige Reibflächen in einem, gilt es doch künstlerisch seinen eigenen Weg zu finden. In konsequenter Arbeit mit der Farbmaterie hat Bruno Seitz den seinen gefunden.

Dr. Invar-Torre Hollaus, Kunsthistoriker und Kurator, 2020